

NAZI-TÄTER IM FOCUS - Eine interaktive Auseinandersetzung mit dem Holocaust

Der Holocaust fordert als Unterrichtsthema Lehrpersonen und Schüler/-innen besonders heraus. Er zeigt verstörende menschliche Abgründe; einfache Erklärungen finden sich keine. Zugleich ist er für die heutigen Jugendlichen zu einem historischen Ereignis verblasst, dessen aktuelle Bedeutung sich nicht auf Anhieb erschliesst. In einer halb- oder ganztägigen Veranstaltung erfahren die Jugendlichen, dass der Holocaust für sie und für die Gegenwart sehr wohl wichtige Fragen aufwirft. Z.B.: *Wie wurde man in der NS-Zeit zum Verfolger oder zur Helferin von Juden? Wie hätte ich mich verhalten? Hätte ich auch zur Täterin oder zum Mitläufer werden können?*

Täterzentrierung

- Im Zentrum der neuen Aufführungsreihe zum Thema Holocaust steht dieses Mal nur ein Täter oder eine Täterin, beteiligt am Holocaust. Diese Figur – fiktiv in ihrer Konkretisierung, aber orientiert an den historischen Ereignissen – ist Objekt unserer Untersuchung. Gespielt wird sie, wie weitere Figuren aus ihrem nahen und weiten Umfeld, von einer Schauspielerin oder einem Schauspieler.
- Wir sehen Szenen aus ihrem Leben und zu ihren Taten. Oder wir hören von ihr, wie sie ihre Vergangenheit erinnert, erklärt, rechtfertigt oder verleugnet. Diese Szenen und Gespräche sollen das Publikum emotional packen und intellektuell herausfordern.
- Jede Szene ist improvisiert, die gesamte Veranstaltung interaktiv: Alle Spielszenen sind improvisiert und somit offen für Inputs und Anregungen aus der aktuellen Veranstaltung. Indem das Publikum mit Moderation sowie Darstellerinnen und Darstellern die Hintergründe, Motive und Handlungen der Figuren diskutiert, kreiert es die Szenen mit und trägt wesentlich zur Untersuchung bei.
- Am Schluss der Aufführung fällt das Publikum ein Urteil im moralischen (nicht im rechtlichen) Sinne über die Hauptfigur. Auch dieses Urteil führt zu einer weiteren szenischen Umsetzung – beispielsweise sehen wir, wie der Täter gegenüber seinem Sohn auf das Urteil reagiert.

Die Veranstaltung wird in zwei Varianten angeboten:

- Die halbtägige Variante fokussiert sich ausschliesslich auf die historischen Ereignisse während der Nazi-Ära.
- In der ganztägigen Variante fokussiert sich der zweite Teil (nach einem ersten historischen) auf die heutige Situation: Die Jugendlichen untersuchen in Gespräch- und Spielszenen, inwiefern sich in ihrer persönlichen Gegenwart vergleichbare Bedingungen, Mechanismen und Verhalten ändern. In diesem Teil können sie sich auch aktiv am Spielprozess beteiligen.

Das aktuelle Angebot ist die Weiterentwicklung des 2011 im Auftrag der Bildungsdirektion Zürich erprobten Holocaust-Projekts. Das Stück war und ist bis heute so erfolgreich, dass es in den letzten 6 Jahren in weiterentwickelter Form an über 50 Schulen in der Deutschschweiz (Sekundarstufen 1+2) aufgeführt wurde. Dieser Vorgänger erhielt 2016 den Dr. Kurt Bigler-Preis für hervorragende pädagogische Projekte, die sich mit dem Holocaust und Rassismus befassen.

Simon Bosshard, Lehrer Gymnasium Unterstrass, Zürich, schrieb nach der ersten Durchführung: *„Die Reaktionen im Vorfeld sind gemischt, erstaunlich viele Schüler/innen sind skeptisch: ‚Muss das sein?‘ oder ‚Nicht schon wieder!‘, bei einigen herrscht regelrechte ‚Holocaust-Müdigkeit‘. Franz Dängeli, Stefan Mächler und dem ausgezeichneten Ensemble von Schauspielern gelingt es, mehr als nur Betroffenheit auszulösen. Nichts mehr von Skepsis und Müdigkeit, die Mischung aus szenischer Hinführung und historischer Analyse löst Fragen aus, die Diskussion überbordert beinahe. Im Unterricht der beiden Klassen bleibt der Nachmittag in den folgenden Lektionen ein Thema. Einhelliger Tenor: Das müssten unserer Mitschüler/innen auch erleben! Hier ging es um Geschichte – aber hier ging es auch um uns.“*